

**Rainer Tetzlaff (Hrsg.), Weltkulturen unter Globalisierungsdruck. Erfahrungen und Antworten aus den Kontinenten (Eine Welt – Texte der Stiftung Entwicklung und Frieden, Bd. 9), Verlag J. H. W. Dietz Nachfolger, Bonn 2000, 380 S.**

Zwischen Fukuyamas These von der großen Eintönigkeit nach dem universellen Sieg des Neoliberalismus und Huntingtons Szenario vom unausweichlichen Krieg der Kulturen hat die sog. Globalisierung offenkundig noch einige weitere, etwas differenziertere Wahrnehmungs- und Wirkungsmuster parat. Die Stiftung Entwicklung und Frieden hat *Rainer Tetzlaff* mit den nötigen Mitteln ausgestattet, um eine Weltkonferenz zu der Frage, welche Reaktionen eine mit Neoliberalismus identifizierte Globalisierung in den verschiedenen Weltregionen hervorruft, wenigstens zu simulieren.

Es treffen sich: ein Lateinamerikanist aus Ebenhausen, der die Rolle des Bevölkerungswachstums und der Migration untersucht (*M. Wöhlke*); ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des Orient-Instituts in Hamburg, der die Bedeutung des globalisierten Kommunikationsnetzes hervorhebt (*K. Hafez*); ein deutscher Taiwan- und China-Spezialist (*G. Schubert*) und ein chinesischer Teilnehmer am dortigen Globalisierungsdiskurs (*Yu Keping*); *Gail Omvedt* aus den USA, aber seit 1982 in Indien lebend, mit einer Präsentation des eher skeptischen Blicks auf die Globalisierung in seinem neuen Heimatland; der Leipziger Afrikanist *Robert Kappel* und der Direktor des in Ota (Nigeria) angesiedelten Africa Leadership Forum *Ayodele Aderinwale* sowie *Klaus Esser* (Berlin) und *Detlef Nolte* (Hamburg), die sich mit Latein-

amerika befassen. Der Band schwankt zwischen einer Rekonstruktion der Diskurse, die in den einzelnen Untersuchungsräumen unter dem Stichwort Globalisierung anzutreffen sind, und einer Bestimmung der aktuellen Trends. Für ersteres ist es nicht notwendig, einleitend festzulegen, was Globalisierung eigentlich „wirklich“ ist, für letzteres schon, wenn „nachholende oder gehemmte Modernisierung“; „Demokratisierung“ und „Armutsbekämpfung“ in einer neuen Epoche, eben der Epoche der Globalisierung, analysiert werden sollen. Der Herausgeber versucht sich deshalb an einem Mittelweg, präsentiert in eingängigen Formulierungen, was gegenwärtig alles unter Globalisierung verstanden werden kann. Eine kohärente Fibel zur Vielgestaltigkeit des Globalisierungsdiskurses kommt dabei ebenso wenig zustande wie eine stringente und vergleichende Betrachtung der Wirkungen, die der Globalisierung zugeordnet werden. Dies würde auch dem untersuchten Phänomen gar nicht entsprechen, denn es entzieht sich – auf der Sachebene – durch seine unzähligen und aller Homogenisierungstheorie Hohn sprechenden Effekte, und – auf der Wahrnehmungsebene – durch die (noch) nicht erreichte Verpflichtung aller Diskursteilnehmer auf ein Schema der Deutung gerade jenem vereinheitlichenden Blick, der im Gerede vom Globalismus zuweilen nahegelegt wird. Vielmehr bietet dieses Buch eine beachtliche Fülle an Informationen, mahnt dazu, wirklich einen globalen Blick zu trainieren, und hinterläßt in seiner Disparität einen zutreffenden Eindruck von der gegenwärtigen Lage. Diese Lage wäre vielleicht noch deutlicher hervorgetreten, wenn die Historiker ihr Scherflein beitragen würden

und das leichthin mit 30 Jahren angegebene Alter der Globalisierung in Frage gestellt hätten. Sichtbarer wäre dann wohl geworden, daß Übergänge auf der Makroebene, wie sie hier debattiert werden, nicht nur länger dauern, sondern auch länger brauchen,

um eine angemessen erscheinende Beschreibungssprache hervorzurufen, in der sich die betroffenen und beobachtenden Menschen über die Transition verständigen können.

Matthias Middell